



**ERASMUS SMS: STUDIERENDENMOBILITÄT (2013/14)  
ERFAHRUNGSBERICHT**

<b>PERSÖNLICHE ANGABEN</b>	
Nachname*	
Vorname*	
Studienfach	Humanmedizin
Angestrebter Studienabschluss an der Universität Ulm	Staatsexamen
Der Aufenthalt erfolgte im	7 Fachsemester
Auslandsstudienaufenthalt	Von 09/13 bis 12/13
Gastland und Stadt	Slowakei, Bratislava
Gasthochschule	Comenius University
eMail-Adresse*	

<b>EINVERSTÄNDISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS</b>	<b>ja</b>	<b>nein</b>
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine eMail-Adresse gelöscht wird	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Erasmus-Erfahrungsbericht: Bratislava Winter 2013

Schon seit Beginn meines Studiums hatte ich den Plan, ein Auslandssemester machen zu wollen. Frühzeitig informierte ich mich über die Möglichkeiten für Mediziner in Ulm, besuchte die Erasmus-Informationsveranstaltung und erfuhr, wie und besonders wann das Bewerbungsverfahren läuft. Da ich meinen Fokus auf englischsprachige Universitäten legte, war bezüglich der Ortsauswahl keine große Entscheidungsfreiheit. Ich bemühte mich frühzeitig um den Sprachtest, Empfehlungsschreiben sowie weitere wichtige Dokumente. Da es in den Wochen vor dem Bewerbungsschluss zeitlich eng war, alle benötigten Formulare und Termine zu erhalten, kann ich nur empfehlen, sich rechtzeitig darum zu bemühen.

BRATISLAVA – als mich die Zusage über den Austauschplatz im Erasmusprogramm erreichte, war die Freude groß. Mit der E-Mail, wurden direkt die weiteren Schritte erläutert. Von der Uni Ulm erhielt ich sozusagen das erste Startpaket, welches Informationen über Stadt, Universität sowie Organisation enthielt. Die nächsten Wochen waren von E-Mails zwischen Studiendekanat, Bratislava und mir geprägt. Vieles musste geklärt, übermittelt, gefaxt und entschieden werden.

Ich erinnere mich an mehrere Besuche im Studiendekanat zur Kurswahl. Besonders empfehlenswert ist ein Treffen mit Studenten, die den gleichen Austausch bereits absolviert haben. Hier erhielt ich die Tipps aus erster Hand und konnte meine Fragen an jemanden wenden, der sich ein Jahr zuvor mit der gleichen Problematik auseinandergesetzt hatte. Learning Agreements wurden geschrieben, geändert und doch blieben zahlreiche Fragen, welche Fächer belegt werden sollten.

Die Comenius University half uns bei der Wohnheimbewerbung, die unkompliziert verlief. Die ESN (Erasmus Student Network) ist in Bratislava sehr aktiv und wir erhielten schon frühzeitig Informationen über eine Welcome-Week, Sprachkurse, Buddy-Program sowie geplante Aktivitäten vor Ort. Zu dieser Phase der Vorbereitung kann ich jedem nur raten, ruhig bleiben, denn vieles klärt sich schlussendlich vor Ort und bereitet unnötige Sorgen im Vorfeld. Doch trotz allem überwog die Freude auf das bevorstehende Semester.

Die Anreise nach Bratislava war einfach, da die Distanz gut per Zug machbar ist, wir also auch die Möglichkeit hatten, etwas mehr Gepäck mitnehmen zu können. Übermüdet und dennoch gespannt, erreichten wir nach einem Tagestrip unsere neue Heimat auf Zeit. Wir wurden direkt von einem Buddy abgeholt, der uns zum Wohnheim begleitete. Die ersten Eindrücke und Bilder der Stadt waren faszinierend und fremd zugleich. Der Osten Europas, doch anders als man es sich vorgestellt hatte. Viele neue Ecken, Straßenzüge und ein anderes Stadtbild. Doch uns blieb kaum Zeit, all die gespeicherten Bilder zu verarbeiten und wir kamen in unserem neuen Zuhause an. Das DRUZBA, ein typischer osteuropäischer Plattenbau, fremd und doch gleich ins Herz geschlossen. Wir Erasmusstudenten waren alle in Dreibettzimmern untergebracht, für den Anfang etwas gewöhnungsbedürftig, doch schnell fühlte man sich wie Zuhause. Eine bunte Mischung aus europäischen Ländern, Sprachen und Kulturen mischte sich, was eine besondere Atmosphäre in das Wohnheim brachte.

Ich würde jedem empfehlen, das Angebot im Wohnheim anzunehmen. Die Miete ist sehr günstig, vieles ist organisiert und ein bisschen weniger Komfort darf man während des Erasmussemesters ja auch haben. Die Stimmung im Wohnheim war prächtig, man war niemals alleine, egal welche Probleme man hatte, es war immer einer zur Stelle. Kulinarische Abende, Geburtstagsfeiern, Zimmerversammlungen, Stockwerkpartys, es war immer etwas los. Ein Gemeinschaftsgefühl der besonderen Art entwickelte sich und unsere europäische Familie hatte immer Pläne und Ideen für die nächsten Tage.

Mein Wohnheim, das DRUZBA, war von den hygienischen Verhältnissen in Ordnung, mit etwas Eigeninitiative und persönlichen Details, richteten wir uns heimische Zimmer ein und fühlten uns schnell wohl. Nur von den Küchen, besser der Herdplatte, sollte man nicht zu viel erwarten und immer wieder Geduld mit slowakischen Handwerkern zeigen.

Während der Welcome-Week wurden wir von den lokalen Studenten durch ein vielfältiges Programm geführt. Begonnen mit Stadtbesichtigung, über Uniführung, von Partys und Freizeitaktivitäten, bis zum Slowakischkurs und Einführung in die slowakische Küche. Diese ersten Tage waren sehr hilfreich, erste Kontakte wurden geknüpft und viele Aktivitäten erleichterten mit den Studenten anderer Länder in Kontakt zu kommen. Besonders diese Tage weckten das Interesse für die neue Stadt, die fremde Kultur und Mentalität sowie Freude auf die kommende Zeit. Da die ESN in Bratislava sehr aktiv ist, wurden Unterhaltungsprogramme jeglicher Art, nicht nur in der Einführungswoche, sondern über das ganze Semester angeboten. Da Bratislava quasi im Dreiländereck zwischen Österreich, Tschechien und der Slowakei liegt, waren diverse Ausflüge einfach und nah. Wanderungen in das slowakische Tatra-Gebirge, Skiausflüge nach Österreich, Stadttour nach Prag, Budapest oder Wien, spontaner Besuch des winterlichen Stockholms kurz vor Weihnachten. Wir nutzten viele Gelegenheiten und ich werde mich immer gerne an unsere Ausflüge erinnern. Sowohl Flugpreise, als auch das Zufahren sind im Osten Europas deutlich günstiger. Somit stand zahlreichen Wochenendausflügen nichts im Weg. Unter den Erasmusstudenten wurden viele Ideen gesammelt, Gruppenausflüge geplant und spontan Flüge gebucht. Diese Unbedarftheit, die Flexibilität und Spontantät, die wir alle miteinander teilten, unsere Reiselust und Verlangen nach Neuem, ließ eine Atmosphäre der besonderen Art entstehen. Ich denke dieser Teil des Erasmus ist nicht zu unterschätzen und macht einen großen Teil der Auslandserfahrung aus. Sprachliche Barrieren waren amüsant, doch mit Händen und Füßen konnten wir uns immer mit Einheimischen verständigen, da wir untereinander nur auf Englisch kommunizierten. Ich würde nicht behaupten, dass ich dadurch meinen Wortschatz deutlich erweitert habe, aber den Alltag in einer anderen Sprache zu gestalten und zu erleben, habe ich sehr genossen.

Die organisatorischen Probleme, die sich im Vorfeld mit der Kurswahl ergaben, konnten wir in der ersten Woche lösen. Sämtliche Belange klärten wir mit den lokalen Studenten, diese Hilfestellung nahmen wir gerne an. Wir erhielten eine Fakultätsführung, unser Learning-Agreement wurde überarbeitet und auf die Angebote des Semesters angepasst. Da Kurse verschiedener Jahre ausgesucht wurden, war die zeitliche Vereinbarkeit nicht immer ganz einfach, aber nach und nach klärten sich die Fragen und Sorgen. Als Erasmusstudent nimmt man immer ein wenig eine Sonderstellung ein, alle Beteiligten bemühten sich, um alles kompatibel zu machen.

Wir wurden den Gruppen des internationalen Studienganges zugeteilt, meist zu zweit oder alleine. Man akzeptierte uns schnell und wir wurden mal mehr oder weniger freundlich empfangen. Aber auch hier gab es einige hilfsbereite Studenten, die uns mit den lokalen Gegebenheiten vertraut machten und bei Problemen halfen. Ich nahm an einigen Blockwochen teil, zumeist waren diese in einen morgendlichen praktischen Teil in der Klinik und einem Seminar am Nachmittag gegliedert. Besonders der Einblick in ein fremdes Gesundheitssystem, der klinische Alltag sowie die hygienische Situation und die Ausstattung an medizinischer Technik waren interessant. Teilweise bewundernswert, mit welcher Einfachheit hier Anamnese und klinische Untersuchung durchgeführt wurden, wie sich das medizinische Personal auf die eigenen Fähigkeiten konzentrierte. Andererseits auch erschreckend, welche Situationen sich teilweise in den Operationssälen vor unseren Augen abspielten, wie mangelndes medizinisches Equipment und erschreckend alte und hygienisch bedenkliche Krankenhäuser sich uns präsentierten. Für mich war dieser klinische Teil besonders, kein Hightechwissen, welches uns oftmals in Deutschland beigebracht wird, sondern simple Medizin unter gänzlich anderen Bedingungen.

Seminare und Vorlesungen waren abhängig vom Dozenten gut oder eher schlechter, jedoch in etwa vergleichbar mit der Situation zuhause. Prüfungen waren mündlich oder standardisierte MC-Klausuren, die gut machbar waren. Wir hatten Zugang zu einer sehr großen Bibliothek, die wir gerne auch zum Lernen nutzten, was in einem Dreibettzimmer ja auch nicht ganz einfach zu machen ist. Insgesamt kann ich sagen, dass der Einblick in die Wissenschaft und Lehre sowie der klinische Alltag in Bratislava für mich bereichernd waren. Mit Sicherheit war der reine Lernerfolg bzw. die Lehre von medizinischem Wissen geringer, als sie in Ulm ausgefallen wäre. Die slowakischen Krankenhäuser gaben und geben mir nun einen anderen Blickwinkel auf deutsche Verhältnisse, wie gut unsere Häuser doch ausgestattet sind, auf welche technischen Geräte und welche Fortschritte der modernen Medizin, ich mich im Klinikalltag verlassen kann. Die Zeit an der Universität und im Krankenhaus brachte Eindrücke, die ich nicht missen möchte.

Neben der Uni und den Vorlesungen hatte ich Gelegenheit, mit anderen Studenten unsere neue Stadt zu erkunden. Schnell kannte ich mich in Bratislava aus, hatte Gefallen an slowakischen Eigenheiten gefunden und ein neues Lieblingscafé gefunden. Aus der anfänglichen Neugierde und Erkundung wurde schnell Alltag. Bratislava war nun das neue Zuhause geworden. Stolz präsentierte man Freunden und Familie die neue Heimat, das Wohnheim und die schönsten Ecken der Stadt, welche sich neben Wien tatsächlich als neues Tor in den Osten öffnet.

Ich denke gerne an meine Zeit in der Slowakei zurück, betrachte Bilder und bin bis heute im Kontakt mit vielen neu gewonnenen Freunden aus ganz Europa. Die Zeit in der Slowakei hat mich selbst unglaublich bereichert und war ein unglaublich tolles Semester. Der Alltag in einem fremden Land, der Universitätsalltag in einer fremden Sprache, eine bunte europäische Erasmusfamilie um mich, viele tolle gemeinsame Ausflüge und Kurzreisen, lustige Abende im Wohnheim, tolle Studentenpartys, nette Stadtbummel und viele weitere Situationen, die viele Zeilen benötigen würden, um alles widerzuspiegeln. Insgesamt kann ich sagen, in keiner Sekunde an meiner Entscheidung in die Slowakei zu gehen, gezweifelt zu haben. Die Zeit im Ausland war eine Erfahrung, die ich niemals missen möchte, mit der ich sehr viele wunderbare Situationen verbinde und die mich sehr bereichert hat. Ich kann jedem empfehlen, der mit dem Gedanken Erasmus spielt, sich auf diesen Lebensabschnitt einzulassen. Ich jedenfalls werde meine Zeit in Bratislava immer in guter Erinnerung behalten. Es war großartig!